

Sie redeten noch mancherlei und erhigten sich immer mehr, bis sie wieder vor den begütigenden Worten des Pfarrherrn still wurden. Das Ende vom Widerstreit aber war, daß man den Fremden aufforderte, seinen Namen, Stand und früheren Wohnort anzugeben und darzutun, in welcher Weise er imstande sei, den guten Willen und die Hilfsleistung des Dorfes Wallrode im Elend zu erkaufen.

Da sprach der Mann, er wolle sich nennen den Magister Konradus, mehr aber sei nicht zu wissen nötig, und werde er auch nichts weiter sagen. Was aber den zweiten Punkt anbelange, so solle man angeben, was man fordre für das, was er wünsche, nämlich eine Hütte und Frieden.

Als er bei diesen Worten in die Ledertasche an seiner Seite griff und vier Goldstücke hervorzog und sie in der hohlen Hand zeigte, da stießen die Bauern die Köpfe zusammen und berieten von neuem. Die Vorsichtigen, die Furchtsamen und die Schreier wurden überstimmt; es wurde beschloffen, dem Magister Konradus die erbetne Hilfe zu leisten und ihn an der hohen Tanne in Frieden wohnen zu lassen, solange er selber Frieden halte.

Besiegelt wurde der Vertrag durch einen Handschlag zwischen dem Pfarrherrn Friedemann Leutenbacher und dem Fremden; die Hütte wurde erbaut aus altem Gebälk und Brettern, aus Rasen und Steinen, — ein wüstes Ding, selbst, solange es noch neu war. Der Magister Konradus aber wohnte in der Hütte an der hohen Tanne mit seinem Kind, und die vier gewaltigen Hunde hielten Wacht davor. Das schwarze Roß stand unter einem Wetterdach.

Zwölf lange, unruhvolle, mühselige, martervolle Jahre war's her, und es ist schon gesagt, wie die Welt, das Dorf Wallrode im Elend und der Pfarrer zu Wallrode, Ehrn Friedemann Leutenbacher, während dieser Zeit gelitten hatten. Aber über die verborgne Stelle im wilden Walde, über die Hütte an der hohen Tanne, in der der Magister Konradus mit seinem Kinde lebte, hatte das Geschick schützend seine Hand gehalten. Wie oft auch die Kriegsfurie diesen abgelegnen Erdwinkel mit ihren Schrecken erreicht hatte: die Hütte an der hohen Tanne war stehn geblieben, und ihre einzigen Feinde waren die Jahre und die Witterung gewesen; die Leute aus dem Dorfe hatten es nicht gewagt, sie niederzuliegen, obgleich sie oft genug den besten und bösesten Willen dazu hatten.

Nun dachte der Pfarrherr zu Wallrode im Elend, Herr Friedemann Leutenbacher, an diesem Vierundzwanzigsten des Dezembers Sech-